Profess-Jubiläum von Abt Augustinus Borer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1031941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wir an, viele blühende Rosen ohne Dornen. Der erste Steinherr, der als pater Spiritualis dort oben amtete, war P. Augustin Großheutschi, der frühere Prior von Mariastein. Mit ihm begann die Epoche der einheitlich geführten Seelsorge an den Schwestern, nachdem zuvor ein zu häufiger Wechsel in der pastorellen Leitung stattgefunden hatte. P. Augustin wirkte überaus glücklich. Die Klosterfamilie fühlte sich nach innen noch mehr gefestigt. Ebenso segensreich, vorab auf liturgischer und kirchenmusikalischer Ebene, wirkte Abt Karl Motschi, der selber für ein halbes Jahr den Posten versah, den dann sein Bruder P. Vinzenz 1884 übernahm und sich in seiner zehnjährigen Tätigkeit gleicherweise beliebt machte. Doch 1894 wurde er als Prior ins Kloster zurückberufen und 1900 zum Abte gewählt. Mariastein erhielt die Seelsorgestation auf dem Gubel von neuem 1924. Die Patres bemühten sich nach Kräften zu geben und zu heben, was dem seelischen wie materiellen Nutzen des Klosters dienen mochte. P. Leodegar Huber schaffte diese und jene notwendigen Utensilien an, P. Meinrad Hundseder vertiefte nachhaltig den Ordensgeist und arbeitete die Statuten in Anpassung an das neue Kirchenrecht um, P. Ludwig Moser erreichte viel für mehr fortschrittliche Bewegung in liturgischer, asketischer, hygienischer wie modern-technischer Hinsicht. P. Benedikt Bisig begann die Übung, für die von auswärts kommenden Gottesdienstbesucher eine Sonntagspredigt einzuschalten.

So sind schwarze Mönche, durch Fügung der Zeit, dazugekommen, im franzsikanischen Edelgarten den geistlichen Baumwart zu machen und beizutragen, gute Früchte zur Reife zu bringen. Es mag sein, daß dann und wann das Bild des heiligen Franiskus weniger Belichtung fand, als wenn es die braunen Väter, die übrigens um den Gubel ebenfalls mancherseits große Verdienste haben, beleuchtet hätten. Als ebenbürtiger Tausch darf aber vielleicht gewertet werden, daß ihre geistlichen Ordensschwestern durch vermehrte aktive Teilnahme am liturgischen Jahr, wie es bei ihnen gestaltet und erlebt wird, in der Feier der allsonntäglichen Ämter und gesungenen Vespern, der Abhaltung der einfallenden Prozessionen und Andachten, der sorgfältigen Pflege des Gregorianischen Chorals und Figuralgesanges, hohen Gewinn ziehen durften.

Die Regularterziarinnen bei der Lieben Frau von der Hilfe der Christen wissen und wußten diese überzeitlichen Gaben stets höchst dankbar zu schätzen und vergalten sie reichlich, zwar kaum mit den Fischen des heiligen Franziskus, aber ebenso hochherzig durch freigebige Almosen des frommen Fürbittgebetes und weitzügig geübter Liebeswerke.

P. Ignaz, Subprior

Profeß-Jubiläum von Abt Augustinus Borer

Pflicht eines jeden Christen ist die Nachfolge Christi. Mahnt doch der heilige Paulus die Gläubigen von Korinth eindringlich dazu mit den Worten: «Seid meine Nachfolger gleich wie ich Christi Nachfolger bin» (I. Kor. 4, 16). In höherem Maße kommt diese Aufgabe der Ordensperson zu, welche durch

die heiligen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams zu ernstem Streben nach Vollkommenheit sich verpflichtet hat. Von ihr soll es heißen wie vom Jesusknaben: «Er nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen» (Lk. 2, 52). Hat nun ein Ordensmann jahrzehntelang durch Opfer der Selbstverleugnung und Abtötung das getan, hat er sogar 50 Jahre lang in treuer Nachfolge Christi gelebt, dann hat er allen Grund zu jubilieren und Gott zu danken für so viele Gnadenjahre.

Wenn die Israeliten im Alten Bunde das siebente Jahr als *Sabbatjahr* (als Ruhejahr der Äcker und Felder) feierten, wenn sie das fünfzigste Jahr als Erlaßjahr von Schulden und Dienstpflichten begingen, und wenn heutzutage jeder Mensch seinen 50. Geburtstag, sein 50. Dienst- oder Amtsjahr besonders feiert, dann hat der Ordensmann und Priester um so mehr Grund, den 50. Jahrestag seiner Profeß und Primiz in dankbarem Andenken für so viele Gnadenjahre feierlich zu begehen, Grund genug zu jubilieren.

Mit einem feierlichen Pontifikalamt konnte darum der resignierte Abt Augustinus Borer, der geistliche Leiter des Blindenheims Horw bei Luzern, am 15. April 1956 sein goldenes Priester-Jubiläum bei der Gnadenmutter im Stein feiern. Am 13. Dezember gleichen Jahres, am Fest der heiligen Lucia, konnte er sodann mit gleicher Freude auch sein 50jähriges Profeß-Jubiläum begehen. Wohl hatte er im Blindenheim Horw vor 6 Wochen nach Verrichtung seiner priesterlichen Amtspflichten infolge Schwindel einen Unfall erlitten, der ihm das Zelebrieren unmöglich machte. Aber mit Gottes und der Ärzte Hilfe hatte er sich bald wieder so erholt, daß er im Auto nach Mariastein übergeführt werden konnte.

Im feierlichen Pontifikalamt, zelebriert von seinem Jubiläumsprediger, dem hochwürdigsten Abt Benno Gut von Einsiedeln, trat der Jubilar vor der Opferung hin zum Altar und erneuerte vor dem amtierenden Abt Dr. Basilius Niederberger und der Klosterfamilie seine heilige Profeß. Mit freudiger Hingabe an Gottes Sohn, seinen himmlischen Bräutigam, sang er mit Begeisterung das «Suscipe me domine . . . Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Worte, und ich werde nicht zuschanden werden in meiner Erwartung». Wenn auch keine große Pilgerschar an der Feier teilnahm, so wiederholten doch die anwesenden 30 Konventualen mit gleicher Freude diese Hingabe an Gott. Dieser Weiheakt ersetzte voll und ganz eine Predigt und mahnte jeden an die Pflichten seines heiligen Dienstes. Nachdem alle Brüder vom Abt den Friedenskuß empfangen, nahm das Pontifikalamt seinen Fortgang. Den Schluß desselben bildete das feierliche «Te Deum», ein Lob- und Danklied auf Gottes Güte und Barmherzigkeit. Dann ließ auch die Orgel in mächtigen Akkorden ihr Jubellied erschallen.

Den Glück- und Segenswünschen von nah und fern, insbesondere jenen des Abtes Basilius, die er beim Mittagsmahl dem Jubilaren entbot, schließt sich die ganze Klosterfamilie an. Möge dem 78jährigen Jubilaren ein noch langer und sonniger Lebensabend beschieden sein. P. Pius